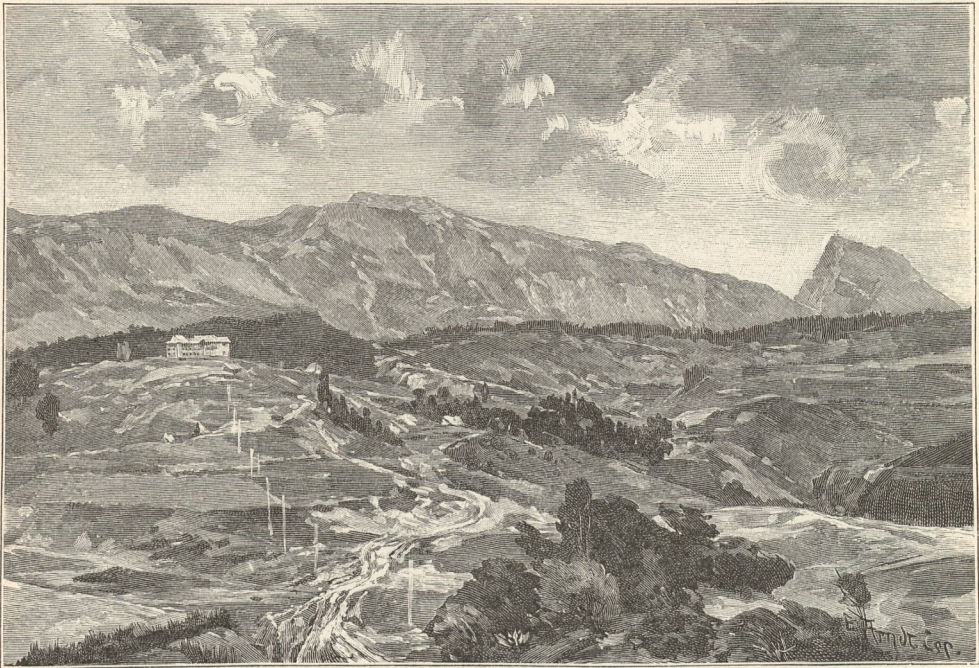


Kriegen die stürzende Feste besetzt, welche, von den Terrainwellen gedeckt, den ihr gegenüberliegenden Eingang in den berühmten Duga-Paß — den „Langen Paß“ — beobachtete, die verwundbarste Stelle Montenegros.

Unfänglich traurig, leer und licht ist es hier ringsumher. Die Ebene durchbrechen niedrige Kalkkrücken, unregelmäßige Wellen schlagend, von spärlichem Gras bekleidet. Selten ein Strauch. Auf verborgenem Wege kommen und gehen kleine Wässerchen. Der Ringwall der Berge des Gacko-Polje öffnet sich zu einem breiten Thore, und sanfte



Gemerno.

Abdachungen bilden die Furche, welche bis Scutari laufend, die eigentliche Crnagora von der Brda trennt. Sacht aufsteigend, schlängelt sich der Hochpaß weiter durch die unwegsamen Kalkgebirge, um nach Nozdre, der ungefähren Wegmitte, sich wieder langsam zu senken: Alles ehemals hercegovinisches oder, wenn man will, türkisches Gebiet, die „Duga“, die Hauptoperationsbasis der Osmanen. Befestigte Plätze sollten sie schützen, und um diese zu verproviantiren, waren wieder große Feldzüge nothwendig. Die Reste der Wälder wurden niedergebrannt, und das Volk spricht von dem Paſcha, der dies vor den letzten großen Kriegen hier gethan, nur als „Comigora“, dem „Wälderstürzer“. Den berühmtesten Durchzug erzwang sich 1877 Sulejman Paſcha, in furchtbaren Kämpfen, die einzig dastehen in der Kriegsgeschichte, in denen ausgezeichnetes, reguläres Militär und die